

Durch die Brille der Physiotherapie

Im wissenschaftlichen Beirat: Ellen Kuhlmann, Senior Lecturer im Department of Social and Policy Sciences an der Universität Bath in England

[az] Im Sinne eines Netzwerks steht der pt-Redaktion ein Wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Wissenschaftler und Akteure aus der Physiotherapie und ihren relevanten Bezugswissenschaften unterstützen das neue Konzept der Zeitschrift für Physiotherapeuten.

Ellen Kuhlmann ist eine von ihnen. Ende vergangenen Jahres schloss die Soziologin ihre Habilitation über die Modernisierung der Gesundheitsversorgung ab. Damals noch als wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Sozialpolitik der Uni Bremen. Seit Anfang September forscht sie nun an der Universität Bath zu gesundheitspolitischen Fragen.




Ellen Kuhlmann verlässt Deutschland mit einem lachenden und einem weinenden Auge: »Leider gibt es hier für meine Forschungsschwerpunkte keine beruflichen Perspektiven – die Versorgungsforschung ist in Deutschland unterentwickelt.« Es geht ihr darum, eine andere Perspektive auf die Gesundheitsversorgung einzunehmen, als die der Medizin. Dafür hat die Bremer Soziologin durch die Brille zweier Berufsgruppen geblickt: Die der Arzthelferinnen und die der Physiotherapeuten. Warum gerade Physiotherapie? Weil die Berufsgruppe auf der Leiter der Professionalisierung ganz oben stehe, so ihr Eindruck. »Eine kleine eigenständige innovative Gruppe mit großen Professionalisierungserfolgen – gegen alle Widerstände«. Anders als die Pflege habe die Physiotherapie ein stärker von der Medizin eigenständiges Konzept von Gesundheit, Krankheit und Körper entwickelt. Dies weiter zu entwickeln, wäre aus ihrer Sicht spannend.

Für Ellen Kuhlmann hat sich im Laufe ihrer Forschung eine der zentralen Barrieren für Veränderung im Gesundheitssystem heraus kristallisiert: »Die Gesundheitsberufe sind aus allen relevanten politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen; die Vertretung ihrer Interessen ist im GKV-System an die Ärzteschaft delegiert.« Die Innovationen, die von der Politik eigentlich gewollt seien – allen voran Wettbewerb

um Qualität, öffentliche Kontrolle und integrierte Versorgung – würden auf die Ärzteschaft konzentriert und so durch das System selbst blockiert. Doch es tut sich was in Deutschland! Mit dem neuen Gutachten des Sachverständigenrats werden die Gesundheitsberufe nun zum ersten Mal stärker als eigenständige Akteure wahrgenommen (s. Beitrag zum Sachverständigengutachten in der pt_8, S. 788).

Was könnten die Gesundheitsberufe selbst beitragen? Sie sollten auf kollektive Strategien setzen – oft bleibe es noch bei schnelllebigen, individuellen Lösungen, oder beim »Jammern und Schimpfen auf Ärzte und Krankenkassen.«

Im neuen Konzept der pt_Zeitschrift für Physiotherapeuten sieht Ellen Kuhlmann innovative Ansätze, die die Interessen der Physiotherapie weiter bringen könnten. Eben nicht, indem die Zeitschrift andere ausschließe: »Toll finde ich, dass Sie hier eine neue interdisziplinäre Kommunikationskultur versuchen...«. Für Ellen Kuhlmann Grund genug, der pt als wissenschaftliche Beirätin auch von England aus treu zu bleiben. ■



HINWEIS

Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats finden Sie auf Seite 850.